



Enges Duell hinter CVP-Frontfrau

Der Wahlkampfexperte Mark Balsiger geht davon aus, dass es am 25. April ein Fotofinish geben wird.

Sie wollen in die Solothurner Regierung einziehen: Thomas A. Müller (CVP), Peter Hodel (FDP), Sandra Kolly-Altermatt (CVP), Richard Aschberger (SVP). Bild: Tom Ulrich

Interview: Balz Bruder

Er ist zwar kein Solothurner, aber er kennt sich aus mit Wahlkämpfen: der geschäftsführende Inhaber der Berner Kommunikationsagentur Border Crossing AG, Mark Balsiger. Der studierte Journalist hat drei Bücher geschrieben, die sich mit Wahlkämpfen in der Schweiz befassen – das letzte war «Wahlkampf im Blindflug». Und er hat im ersten Wahlgang der Regierungsratswahlen den TV-Sender Tele M1 mit seinen Analysen und Einschätzungen durch den Wahltag begleitet. Balsiger war bei verschiedenen Print- und anderen Medien tätig. Dann baute er in einem Mandat der DEZA und der OSZE eine Radiostation in Bosnien auf, war Mediensprecher beim VBS und gründete 2002 seine eigene Firma. Zudem ist er als Dozent und Prüfungsexperte für Politik, Krisenkommunikation, Medienarbeit und Unternehmenskommunikation an verschiedenen (Fachhoch-)Schulen tätig. Im Interview mit dieser Zeitung spricht Balsiger über die Ausgangslage vor dem zweiten Wahlgang für die Solothurner Regierung.

Fünf Wochen nach dem ersten Wahlgang: Was hat sich aus der Beobachter- und Expertenoptik im Rennen um die beiden noch zu vergebenden Sitze getan?

Mark Balsiger: Bemerkenswert ist für mich der Stellenwert des langjährigen SP-Parteisekretärs Niklaus Wepfer. In einem Leserbrief vom 16. März rief er zur Wahl von CVP-Kolly und SVP-Aschberger auf. Dass ein SP-Mitglied sich für einen SVPLer in der Regierung stark macht – so etwas kommt sehr, sehr selten vor. Ansonsten vibrierte wegen dieser Wahlen nicht gerade der ganze Kanton.

Sagen Sie uns: Wem hilft die relative Ruhe? Sandra Kolly und Thomas A. Müller und deren CVP, die ihre beiden offenen Sitze verteidigen will – oder den Herausforderern Peter Hodel (FDP) und Richard Aschberger (SVP)?

Wahlkämpfe gehen an die Substanz, was die Energie der Beteiligten und den Geldeinsatz betrifft. Obwohl man im Kanton Solothurn immer fix mit einem zweiten Wahlgang rechnen muss, hingegen sie zunächst einmal erschöpft in den Seilen. Für die Ruhe sollten wir also

Verständnis aufbringen, zumal die Pandemie den Kontakt mit dem Volk noch mehr erschwert.

Mit anderen Worten: Etwas mehr Aktivität wäre insbesondere von Seiten der FDP und der SVP schon nötig gewesen.

Im Netz kursieren ein paar Videoclips, ansonsten: Willkommen in der Milizpolitik! Im Gegensatz zu den USA hat es bei uns keine Bedeutung, wenn in unseren Lebensläufen steht, dass wir in viel Fronarbeit Kandidatin X oder Kandidat Y haben. Das sollte sich ändern – Wahlkämpfe sind eine Lebensschule, und auch Supporter können viel lernen!

Blenden wir zurück: Die Bisherigen Remo Ankli (FDP), Brigit Wyss (Grüne) und Susanne Schaffner (SP) brachten die Felle für ihre Parteien vorzeitig ins Trockene.

War das eine Überraschung für Sie? Es war klar, dass Ankli und Wyss die beiden Spitzenplätze unter sich ausmachen würden. Schaffner ist verantwortlich für mehrere komplexe Dossiers, etwa das neue Polizeigesetz. Das machte es für sie ungleich schwieriger. Zudem hat sie keinen schnellen Zugang zu den Menschen – deshalb konnte sie mit den beiden Bestgewählten nicht mithalten.

«Müller oder Hodel, Kopf oder Zahl – werfen wir doch eine Münze.»



Mark Balsiger
Wahlkampfexperte

CVP-Präsidentin Kolly war Schaffner lang auf den Fersen und scheiterte letztlich knapper als erwartet am absoluten Mehr. Hatten Sie mit einem derart guten Abschneiden gerechnet?

Ja, weil sie einen Typus Politikerin repräsentiert, der gut ankommt: fleissig, «gmögig» und ehrlich. Zudem ist sie ausgesprochen gut vernetzt.

Was bedeutet das für den zweiten Wahlgang? Ist Kolly nun praktisch «durch»? Oder werden die Karten im zweiten Umgang noch einmal ganz neu gemischt?

Kolly ist für Bürgerliche, Blockfreie und Linke wählbar. Das ist ihr Alleinstellungsmerkmal, und deshalb brennt da nichts mehr an. Die neue Solothurner Regierung wird eine Frauenmehrheit haben – mit den besten Grüßen an Kantone wie Aargau und Luzern, wo die Regierungen derzeit reine Männerklubs sind.

Kann CVP-Mann Müller von der Performance von Parteipräsidentin Kolly profitieren?

Einen Lokomotiven-Effekt erkenne ich in dieser Konstellation nicht, nein. Wir sollten zudem die Reife der Wählerinnen und Wähler nicht unterschätzen: Sie wägen die vier Kandidierenden

nach ihren Kriterien. Das ist letztlich ein rationaler Akt.

Müller war allerdings nur knapp vor FDP-Mann Hodel. Wird der Zweikampf mit Müller zum grossen Fotofinish am 25. April?

Die Differenz betrug ja schon beim ersten Wahlgang nur 286 Stimmen, der Ausgang ist komplett offen. Losgelöst vom Resultat sollte die FDP – einmal mehr – über die Bücher. Sie war lange Zeit eine enorm breite Volkspartei, in den Achtzigerjahren hatte sie noch einen Wähleranteil von 42 Prozent. Nur mit dem Vormarsch der SVP ist dessen Halbierung nicht zu erklären.

Und was ist mit der SVP? Aschberger landete zwar deutlich hinter Hodel auf dem letzten Platz, erzielte aber ein achtbares Ergebnis.

Aschberger hatte ja schon in einem Talk von Tele M1 angemerkt, er sei halt anders als die bisherigen SVP-Kandidaten. In dieser Aussage steckt viel Wahrheit: Er ist hochanständig, aufmerksam und kompromissbereit. Sein Malus: Man kennt ihn auch heute kaum. Der Bekanntheitsgrad ist bei Kopfahlen aber vorentscheidend.

Hat Aschberger im zweiten Wahlgang eine Chance? Immerhin

Die Frage nach der Mobilisierung im zweiten Wahlgang

Wer wählt am 25. April überhaupt noch? Das ist eine berechtigte Frage: Erstens haben SP und Grüne ihre beiden Sitze im ersten Wahlgang verteidigt. Zweitens gibt es keine zugkräftigen kantonalen oder eidgenössischen Abstimmungen. Wahlkampfexperte Mark Balsiger rechnet denn auch mit einer schwachen Wahlbeteiligung beziehungsweise einer tiefen Mobilisierung. Dabei geht es im zweiten Wahlgang nicht nur um die künftige Parteienvertretung in der Regierung, sondern auch um die personelle Zusammensetzung des neuen Führungsgremiums und das Funktionieren desselben.

Wird es erstmals in der Geschichte eine Frauenmehrheit geben? Zieht die SVP zum ersten Mal in die kantonale Exekutive ein? Holt sich die FDP den vor

vier Jahren verlorenen zweiten Sitz zurück? Verteidigt die CVP ihre aktuelle Doppelvertretung?

Zur Erinnerung die Affiche nach dem ersten Wahlgang: Sandra Kolly (CVP) hielt die Konkurrenz mit 5000 Stimmen einigermaßen auf Distanz, derweil Thomas A. Müller (CVP) und Peter Hodel fast gleichauf lagen. Mit einem Abstand von 7000 Stimmen folgte auf dem letzten Platz im Siebnerfeld Richard Aschberger (SVP).

Die grösste Wahlmotivation dürfte vor diesem Hintergrund bei der CVP und ihr nahen Wählerinnen und Wählern liegen. Nicht auszuschliessen, dass sich die Nichtwahl von Kolly im ersten Durchgang als Doppeltreiber im zweiten entpuppen könnte. Morgen in einer Woche wissen wir mehr. (bbr.)

sprechen sich nicht wenige Linke dafür aus, man solle der Partei nun, da sie einen «wählbaren» Kandidaten aufgestellt habe, auch den erstmaligen Einzug in die Regierung ermöglichen.

Mehr als 20 Jahre kämpft die SVP schon um den Einzug in die Regierung – und den Ständerat. Zumeist tat sie das mit Kandidaten, die eine robuste Rhetorik pflegen. So sehr das Volk eine starke Volkspartei im Parlament mag, für den Regierungs- und Ständerat will sie Politisierende, die aus einem anderen Holz geschnitzt sind. Aschberger leidet also an einem Problem, für das er nichts kann. Die linke Basis wird sich hüten, ihn zu wählen. Eine Mehrheit verzichtet ohnehin darauf, am zweiten Wahlgang teilzunehmen. Sie hat ihre beiden Sitze ja im Trockenen. Die Wahlbeteiligung wird auf 30 Prozent absacken, wie schon vor vier Jahren.

Gibt es ernsthafte Argumente, weshalb die wählerstarke SVP in der neuen Amtsperiode nicht in der Regierung vertreten sein sollte?

Die Solothurner SVP ist während der 30 Jahre ihrer Existenz immer wieder laut und verletzend aufgetreten. Damit hat sie bei vielen Leuten gepunktet, bei anderen – der klaren Mehrheit – die Sympathien aber dauerhaft verscherzt. Salopp erklärt: Draufhauen und mitregieren – das geht in Solothurn nicht zusammen. Die politische Kultur hat sich anders entwickelt als in anderen Kantonen, in denen die SVP schon viel länger existiert. Denken wir an den Aargau, an Bern oder Baselland.

Andersherum: Gibt es stichhaltige Gründe für eine Doppelvertretung von CVP oder FDP?

Sie spielen darauf an, welche Partei, welche Ansprüche haben kann. Grundsätzlich wählen wir für die Regierungen ja Köpfe, keine Parteien und Programme. Aber natürlich hilft es im Alltagsgeschäft, wenn Regierungsräte eine starke Fraktion im Parlament haben. Damit habe ich Ihre Frage beantwortet, oder?

Danke, ja, zum Schluss aber trotzdem noch dies: Wie sieht die Wahlprognose des Experten für den 25. April aus?

Müller oder Hodel, Kopf oder Zahl – werfen wir doch eine Münze.